



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Literatur.

Blücher's Campagnejournal der Jahre 1793 und 1794. Herausgegeben von Emil Knorr, Premierlieutenant im 2. hamburger Inf. Bat. Hamburg, Otto Meißner, 1866.

Nicht der Ehrgeiz, den trefflichen Biographien Blücher's eine neue hinzuzufügen, veranlaßt den Verfasser zur Wiederherausgabe dieses Tagebuchs der rheinischen Campagne von 1793 und 1794, welches der Held „nur für seine Freunde und für diejenigen abgefaßt, die bei Durchlesung desselben manche angenehme Rückerinnerung empfinden werden.“ Die Absicht ist darauf gerichtet, das Gedächtniß an die ersten größeren Leistungen des Mannes aufzufrischen, die bei dem Glanze der Thaten des Greises leicht vergessen werden. Dies geschieht auf Grund eines Textes jener Aufzeichnungen, der in mancher Rücksicht eigenthümlichen Werth beanspruchen darf. Das erste Original haben wir hier allerdings nicht vor uns; aber dem neuen Abdrucke liegt das Correcturexemplar des ersten als Manuscript vertheilten zu Grunde, den bekanntlich Ribbentrop und v. d. Goltz redigirt haben. Dieses Handexemplar, wahrscheinlich aus der deckerschen Officin nach Hamburg gelangt, befindet sich in Herrn Knorr's Besiz. Die Veröffentlichung desselben, die manche hübsche Variante des ohnehin äußerst seltenen vom Grafen Ahlefeld-Laurvig in Schleswig veranstalteten zweiten Druckes bringt, ist daher sehr dankenswerth. Die vorausgeschickte kurze Lebensschilderung ist mit viel Wärme und Kenntniß geschrieben.

Die Sage von der Befreiung der Waldstädte nach ihrer allmäligen Ausbildung, untersucht von Dr. Wilhelm Vischer. Leipzig, F. C. W. Vogel.

Eine höchst interessante Monographie, welche nicht blos eingehendes Zeugenverhör anstellt über die mehr oder minder poetischen Quellen zur Vorgeschichte des schweizerischen Befreiungskampfes, sondern es hauptsächlich darauf abseht, die einzelnen hierher gehörigen schriftlichen Denkmäler so zu sagen in ihrer gegenseitigen Familienbeziehung darzustellen. Aus der Urkundensammlung des „Weißen Buches“ (im Archive von Obwalden), dessen Niederschrift in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu setzen ist, läßt sich nach des Verfassers Urtheil die Ineinanderfügung zweier Reihen von Berichten constatiren, die man trennen kann. Die eine derselben behandelt die Zellgeschichte, die andere die ursprünglich wohl selbständige, wenigstens in sich völlig geschlossene Sage vom Rütlibund. In der Auffassung des Geheimbundes weichen diese Urkunden von der Erzählung des um dieselbe Zeit schreibenden Chorherren Hemmerlin (Molleolus) von Zürich dergestalt ab, daß die Annahme nahe liegt, bei letzterem seien Bruchstücke einer älteren, im weißen Buch dagegen eine spätere Gestalt der Sage aufbewahrt, die nachmals aufs willkürlichste in Conney gebracht und als Ganzes behandelt worden sind. Als historischer Kern werden die Ereignisse festgehalten, auf welche sich das Breve Innocenz des Vierten bezieht. Ueberhaupt plädirrt der Verfasser gegenüber der neuerdings etwas weit getriebenen Mythologisirung der betreffenden Sagenstoffe für Anerkennung zahlreicher geschichtlicher Grundzüge. — Ein Anhang theilt das älteste Tellenschauspiel mit, dessen erste Ausgabe (ein Exemplar befindet sich auf der berliner Bibliothek) wahrscheinlich in die zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts fällt, und hier mit Vergleichung und Benutzung der neuern Texte reproducirt wird. — Die ganze Arbeit giebt dem Forscher auf gleichem Gebiete zahlreiche sehr schätzenswerthe Anhaltspunkte.

Verantwortlicher Redacteur: Gustav Freytag.

Verlag von F. A. Herbig. — Druck von Gützel & Regler in Leipzig.